Cap. LXXVII.

Von denen Kranckheiten deß Gedärms / und erstlich von der Darmgicht Iliaca passio genannt.

DJe Darmgicht ist eine abscheuliche und gemeinlich tödtliche Kranckheit / darinn die Bewegung der Därme verkehret wird / da nemlich das Gedärm / welches sich natürlicher Weise vom Magen nach dem hintern Ausgange bewegt / und die Excrementa fort und austreibt / von untenauf nach dem Magen bewegt / daß nichts mehr von Excrementen von unten abgehet / sondern vielmehr das jenige was in den Därmen ist / über sich nach dem Magen / und hernach zum Munde aus / durch Erbrechen / getrieben wird.

Die Erkänntniß und Zeichen der Darmgicht sind diese; der Patient hat grausame unerträgliche Schmertzen im Bauch um den Nabel / der Bauch ist ihm gantz hart und dick aufgeblehet / der Stuhlgang ist gantz und gar verstopfft / daß gantz nichts unten abgehet / nach dem Munde gehet continuirliches Aufröpfen / so aber nichts hilfft.

Folgends erhebt sich ein starckes Erbrechen von Galle / Schleim und Chylosischer Materi / oder deß Papps von eingenommener Speise / endlich aber folget das Koth selbsten / oder vielmehr eine Materi dem Koth gleich / denn solcher überaus selten selber oben ausgeworffen wird / aber corrumpirte Speise siehet bisweilen einem Koth ähnlich; Endlich erkaltet der gantze Leib / und bricht ein häuffiger kalter Schweiß aus / das Hertz zittert mit vieler Ohnmacht / Angst und Bangigkeit.

Es

Es ist aber die Darmgicht dreyerley / eine von Entzündung und Brand der Därme ; die andere von erhartetem Koth / welches das Gedärm verstopfft / daß nichts mehr durchkommen kan ; die dritte von verkehrter Bewegung der Därme ; die Zeichen der Inflammation sind : ein stetiges hitziges Fieber / und Hitze um den Nabel / vieles Obenausbrechen gallichter und schleimiger Materi / und letzlich Kohts / auch gäntzliche Verstopffung deß Stuhlgangs.

Die Zeichen deß erharteten Kohts sind : vorgehende Verstopffung deß Stuhlgangs ; Anfänglich wird kein Schmertzen gefühlt / hernach aber entstehet ein beschwehrender Schmertzen / und bisweilen auch ein Erbrechen / so aber nicht gemein ist / insonderheit im Anfange / es ist auch ein lindes Fieber dabey / und bisweilen auch keins / auch kein Stuhlgang. Die Zeichen deß verkehrten Gedärms sind : continuirliches Obenausbrechen der eingenommenen Speise / Trancks / und Artzney / ja der Clystire / Stuhlzäpfflein und Kohts / auch Erkaltung der äussern Glieder / und deß gantzen Leibs ; wenn ein Gangræn oder kalter Brand im Gedärm ist / so ists daraus abzunehmen / daß der vorige Schmertzen alsbald aufhöret.

Es gedencket aber Hippocrates der Darmgicht in folgenden Aphorismis :

Die Darmgicht pflegt im Herbst zu entstehen Buch 3. Aph. 22.

Die Darmgicht so von tröpfflendem Harnen kommt / tödtet in 7. Tagen 6. 44.

Das Erbrechen und Kluxen ist in der Darmgicht schlimm 7. 10.

Wie auch der Krampff oder Raserey 7. 10

Wie auch Taubheit der Ohren Hippoc. in coac.

Die Ursachen der Darmgicht sind: langes Verhalten deß Stuhlgangs / davon der Koth erhartet / und endlich das Gedärm gantz verstopfft; item überhäufftte Bläste und Winde / so endlich das Gedärm gantz aufbläset und spannet; deßgleichen Entzündung und Geschwulst deß Gedärms / welche die innerliche Höle desselben gantz versperret; item Verwickelung deß Gedärms / daß gleichsam wie ein Knopff darinn entstehet / welche Verwickelung und Verziehung zum offtern im Bruch vorgehet / wie auch in der Colic / auf welche zum offtern die Darmgicht folgt / weil die Därme mit Blästen gespannet werden und sich zusammen flechten / daß bisweilen wie ein Knoten daraus entstehet. Die Ursach aber deß verkehrten motus der Därme rühret von scharffen Sachen / welche das Gedärm verletzen / welche Verletzung denn sehr empfindlich ist / so daß das Gedärm die Berührung etwas Scharffes zu vermeiden / sich von hinderst zu forderst movirt / um allen Zugang abzutreiben.

Die Prognosticirung belangend / so ist die Darmgicht dem Knaben-Alter gemeiner weder den Alten / und selbigem / und was unter 40. Jahren ist / nicht so gefährlich / als ältern Personen / welche zwar seltener darein fallen / aber auch nicht leichtlich in solchem Fall davon kommen / am tödtlichsten aber ist die Obenausbrechung deß Kohts / ja ein jedes Kotzen und stinckendes Aufröpsen ist tödlich / wie auch kohthafftig riechender Athem / oder so dergleichen Geruch am Schweiß deß Krancken gemercket wird / das Ubrige ist meistentheils in obgedachten Aphorismis begriffen / daß nemlich / wenn das Erbrechen in der Darmgicht entstehet / oder der Patient kluxet / oder die Vernunfft verlieret / oder

den

den Krampff bekommt/ oder nicht höret/ so ists ein tödtlich Zeichen; wenn auch der Urin verhalten wird/ oder der kalte Schweiß ausbricht/ solches ist ein Vorbote deß itzt vorhandenen Todes. Wenn aber von eingenommener Speise oder Artzney etwas unten abgehet/ solches ist ein gut Zeichen/ uñ bedeutet/ daß der verstopffte Weg wieder geöffnet seyz wie denn solche Eröffnung und Cur ehender zu hoffen/ wenn die Kranckheit von erhartetem Stuhlgange oder von Winden ist/ wenn sie aber von andern Ursachen ist/ sonderlich von Verwickelung deß Gedärms und dessen Abfallung in den Gromensack/ so ist zur Genesung wenig Hoffnung; sondern der Patient muß gemeinlich daran sterben.

Was die Cur belangt/ so bestehet solche darinn/ daß der Schmertzen gelindert werde/ jedoch nicht mit narcoticis, es wäre denn im Fall der Inflammation deß Gedärms: in Erhartung deß Koths muß aller Fleiß angewendet werden/ daß solches aufs eheste erweicht und ausgeführt werde/ die Aderlässe dienet in diesem Fall wenig/ als allein in gedachter Inflammation.

Dafern nun die Darmgicht von verhaltenem erhartetem Koth entstanden/ oder von dickem zehen Schleim die Därme verstopfft sind/ so müssen in- und äusserlich erweichende und laxirende Mittel gebraucht werden/ da denn alsbald folgendes Clystir beyzubringen dient; Nimm Eibischkraut mit der Wurtzel/ Pappeln/ Camillen und Bingelkraut/ jedes eine Handvoll/ Meliloten und Camillenblumen jedes ein halbe Hand voll/ Fœnugræc- und Leinsamen jedes ein Loth/ Lorbeeren und Kümmel jedes ein halb Loth/ zerschneid und stoß was sich gebühret/ und sied es in gnugsamem Wasser/ und thu zu letzt einen Scrupel Coloquint dazu/ und sied es noch ein wenig/ denn seige die Brüe

davon/ nimm derselben 12. oder 15. Untzen / thu darzu 2. Loth der Latwerge benedictæ laxativæ, Camillen- und Dillöl/jedes drey Loth/ gemein Saltz ein halb Loth/ vermische es.

Nach solchem nehme man eine Purgation ein / darzu denn folgender Tranck zu Eröffnung deß verstopfften Leibs bewehrt ist: Nimm der Wurtzel von Eibisch 2. Loth / Pappeln und Bingelkraut jedes eine halbe Hand voll/Senetblätter 2. Loth/Rhabarbar und bereiteten Lerchenschwamm jedes 1. Loth / Tamarinden / rohen weissen Weinstein jedes anderthalb Loth / Leinsamen/ Fenchelsamen / Kümmel jedes ein halb Loth / geschelete Gersten 4. Loth / kochs zusammen in 2. Seidel Wasser/bis der vierdte Theil versotten ist/zu der abgeseigeten Brüe thu deß Syrups von wildem Saffransamen drey Loth / der Latwerge von Rosensafft anderthalb Loth; vermische es zum Tranck / davon trincke der Patient alle 2. Stunden 6. Untzen/bis der Leib erweicht wird.

Folgender Tranck ist gleichfalls vortrefflich zu laxiren/erweichen/ und den Schmertzen zu stillen: Nimm süß Mandelöl drey Loth / frisch ausgezogene Cassia 2. Loth / deß Syrups von Klapperrosen ein Loth / Geißmolcken sechs Loth/vermische es zum Tranck auf einmal auszutruncken.

Auswendig muß der Leib mit dienlichen Salben geschmieret werden / darzu folgendes dienlich ist: Nimm der Salbe von Schweinsbroht und Eibisch-Salbe/jedes zwey Loth / Dillöl / ol. Philosophorum, jedes ein Loth / Lorbeerenöl / weiß Lilienöl / jedes ein halb Loth/ Menschenschmaltz / frische Butter jedes anderthalb Loth / zerlaß alles untereinander / und schmiere den Leib warm damit.

Wenn

Wenn aber die Darmgicht von Inflammation der Därme ist / so dienet alsdenn wie gedacht ein Ader zu lassen / wie auch ein kühlendes Clystir beyzubringen/ nemlich nachfolgender Composition: Nimm Eibischkraut mit der Wurtzel / Pappeln / Veyelkraut und Hundszungen jedes eine Hand voll / Kürbs- und Melonensamen jedes ein Loth / Leinsamen und Flöhsamen jedes ein halb Loth/ Seeblumen / Magsamenblüt jedes zwey Fingergriff / kochs in anderthalb Pfund gemein Wasser; nimm der abgeseigeten Brüe ein Pfund / frische ausgezogene Cassia 2. Loth/ Rosenöl 4. Loth/ Braunellensaltz ein Quintlein/ vermische es warmlecht bey zu bringen.

Man kan auch ein Clystir von frischer Milch mit etwas Zucker vermischt machen / oder auch von durchgeseigetem Gerstenschleim.

Auswendig auf dem Leib kan man die Remanentz gedachtes Clystirs weich gesotten zerstossen / Violenöl und Rosenöl darunter mischen/und warm auf den Leib mit einem Tuch schlagen.

Auch dienet in diesem Fall ein gelindes Brechmittel/ welches die Humoren abziehet/ daß sie nicht zu dem verletzten Ort fliessen. Der Tranck kan seyn gesotten Wasser von Aniß / Fenchel mit etwas Braunellen-Saltz / von Speise muß man die ersten 24. Stunden dem Krancken nichts geben. Damit das inflammirte Gedärm Ruh halte / und ein theil von der kränckenden Materi verzehrt werde / nach solchen 24. Stunden gebe man ihm nur etliche Löffel voll Hünerbrüe / und halte ihn also 4. oder 5. Tage / nemlich nur einmal im Tage etliche wenig Löffel voll Suppe ihm gebend/ denn ein mehres kommt ihm nicht zu gut / sondern wird nur bey ihm corrumpirt/und vermehrt hernach das Obenausbrechen.

Wenn aber durch continuirliches Obenausbrechen alles dessen was oben eingenommen wird / ja auch deß Koths und Stuhlzäpffleins zu spüren ist / daß die Därme verkehrt oder verschoben sind / wie denn entweder das obere Gedärm sich in das untere / oder das untere sich in das obere schiebet / so ist alsdenn das beste Mittel eine Quantität lebendiges Queckfilber also lauffend einzutrincken/welches denn vorhero ein wenig kan gewärmet werden / daß es nemlich so warm sey wie deß Menschen Leib äusserlich zu fühlen ist / damit die Kälte deß Queckfilbers / wie es also kalt zu seyn pflegt / die innerliche natürliche Wärme nicht schrecke/ oder erkälte / man darff sich deßwegen nicht besorgen/ daß das Queckfilber Gifft sey / denn es lauffet mit seiner Schwere nur durch / und durchdringet den harten Koth / schiebet auch das Gedärm / wenn das untere in das obere verschoben ist / wider hinter sich / daß sie wieder aus einander kommen ; wie viel aber am Gewicht solches Queckfilbers auf einmal einzunehmen sey/ darinn sind die Authores uneinig ; Paræus selbsten bezeugt von sich / daß er dessen drey Pfund mit Wasser eingegeben / und damit sothanige Darmgichtige restituirt/da schon alles desperat gewesen/und alle menschliche Hülffe verloren geschienen / aber andere vortreffliche Medici rathen von so schwerem Gewicht ab/ besorgend/es möchte Schaden thun und den Leib erkälten/ oder auch das Gedärm vollends zerreissen; was die Kältung anbelangt / dafür ist sich wie gedacht/ nicht zu besorgen / wenn man das Queckfilber vorhero erwärmet/denn der Mercurius ist mit Erkältung nicht schädlich / wenn er beysammen lauffend bleibt / wenn er aber äusserlich mit einschmieren oder mit dem Raum in atomos zertheilet wird / alsdenn erzeiget er die Natur

der

der Erkältung / auf diese Weise aber gantz nicht / wie die gnugsame Erfahrung erwiesen / massen ich einen vornehmen sehr berühmten Archiatrum kenne / der in solchem Fall vier Pfund Quecksilber eingegeben / und der Patient solchen noch darzu viel Tage bey sich behalten / ungeachtet auch mit starckem fahren und rütteln auch äusserliche Hülffe zum untenauslauffen desselben gebraucht worden / und hat dennoch den Leib keinen Schaden zugefügt / sondern hat den Koth endlich durcharbeitet / und solchen mit seiner Zumischung aller weich gemacht / daß endlich wie ein lauter versilbert Excrement von ihm gangen; Man kan aber meines Erachten am sichersten bey einem Pfund deß eingebenden Quecksilbers verbleiben.

Wenn aber das obere Gedärm in das untere gehet / so kan alsdenn auch dieses Mittel nicht helffen / sondern das verschlossene Theil gehet allgemach fort / und wird die Verschlossenheit gemehret / daß gar nichts mehr durchgehen kan. In solchem Fall rathen die verständigsten Medici, weil alle andere Mittel hierin vergeblich sind / einen grossen Blasbalg hinten einzurichten / und bey einem Feuer Lufft in denselben zu ziehen / damit innerlich das Gedärme von kalter Lufft nicht beschädigt werde / und also solche warme Lufft in den Leib zu treiben / davon kan ebenmässig das von oben ins untere geschobene Gedärm wieder zuruck getrieben / und das Gedärm überall aus seiner Verflächtung wieder ausgestreckt werden / da denn nach Ausziehung deß Blasbalges hernach ein Clystir zu infundiren.

Bisweilen kommt die Darmgicht auch wenn die Därme hinab in den Gemächtsack fallen / auf welchen Fall das Gedärm durch Chirurgische Handwürckung geschicklich wieder an seine Stelle muß gebracht / und

der

der Ort mit einem erweichenden Decoct, darinn die erwärmende Samen als Aniß/ Kümmel/ Fenchel mit gesotten worden/gebehet und erweicht werden. Welche Samen auch alsdenn und in andern Arten der Darmgicht / in den Leib zu nehmen dienen / denn sie imbibiren die Säure / davon alles Krimmen verursacht wird.

Cap. LXXVIII.

Vom Krimmen im unteren Gedärm Colica passio genannt.

DJe Colic hat den Namen daher/ daß an dem Ort/ da dieses Krimmen entstehet / das Theil deß Gedärms Colon genennet wird / es ist aber die Colic eine unerträgliche Pein im unteren Leibe / welche sich nicht anders erzeiget / als ob die Därme mit einem Bohrer durchbohret / oder mit Pfählen durchstochen würden/ wie denn bey allen Krimmen grosser Schmertzen ist/ von wegen grosser Empfindlichkeit der Därme ; dieses Krimmen nun wird von dem vorherigen unterschieden/ daß es in dem unteren dicken Gedärm / das vorige aber in dem oberen dünnen Gedärm entstehet / doch werden sie vom gemeinen Mann beyderseits die Colic/ Krimmen und Darmgicht genannt.

Es können aber hiehero folgende Aphorismi Hippocratis applicirt werden.

Erhabene Bauchschmertzen sind gelinder/ die nicht erhabenen stärcker Buch 6. Aph. 7.

Langwüriges Krimmen und Reissen um den Nabel nebst Lendenweh degenerirt endlich in truckene Wassersucht 4. 11.

Lang-